

Krise

Leidendes Streitgespräch mit den Davoser Landammann-Kandidaten.

«Dass Davos zu einem alpinen Homeoffice werden könnte, wäre ein Ziel.»

Philipp Wilhelm

haben, die sehr wertschöpfungsintensiv ist. Wir müssen Saisons haben, die ganzjährig funktionieren. An dem müssen wir arbeiten. Wenn dieser Winter so ausfällt wie der vergangene Sommer, werden wir ein bisschen weniger Probleme haben, als wir heute meinen. Es kann aber auch jederzeit sein, dass es härtere Covid-Massnahmen gibt und es kann jederzeit sein, dass wir merken, dass die Logiernächte einbrechen. Dann werden wir uns mit der neuen Regierung tatsächlich überlegen müssen, welche entlastend wirkende Massnahmen es allenfalls für die Hotellerie gibt.

Herr Engler, sie wissen als langjähriger CEO der Bergbahnen Lenzerheide, wie schwierig es ist, den Sommer auf das wirtschaftliche Niveau des Winters zu bringen, das geht nicht in ein paar Monaten.

ENGLER: Nein, hier sprechen wir von ein paar Jahren. Ich durfte auf der Lenzerheide acht Jahre lang mithelfen, um dahinzukommen, wo wir heute stehen. Was ich seit dem Bergbahnen-Lockdown gelernt habe, ist, dass man flexibel bleiben muss. Bis vor einem Monat ging ich noch davon aus, dass es einen ansprechenden bis guten Winter geben wird. Jetzt könnten wir in ein Problem reinlaufen. Dann muss man flexibel sein und die nächsten Schritte besprechen. Man muss kurzfristig reagieren können und sich immer auf alles gefasst machen. Das muss man auch bei der Gemeinde, man kann nicht heute ein Budget erstellen und meinen, dass es die nächsten Jahre so läuft. Wir müssen agil bleiben.

WILHELM: Das sehe ich genauso, man hat jeden Tag eine andere Situation.

Zur Person

Philipp Wilhelm ist Präsident der SP Graubünden, Grossrat und langjähriges Mitglied des Davoser Grossen Landrats (Ortsparlament). Diesen Sitz muss er per Ende Jahr wegen Amtszeitbeschränkung abgeben. Der 32-Jährige erzielte im September im ersten Wahlgang mit 1419 Stimmen das beste Ergebnis. (béz)

Wo ich entschieden intervenieren muss, ist, wenn man sagt, dass es mehrere Jahre dauere, bis man im Tourismus die Wertschöpfung ganzjährig erhöhen kann. Nur weil es mehrere Jahre dauert, heisst es nicht, dass man jetzt nicht daran arbeiten sollte.

ENGLER: Ich sage nicht, dass man mehrere Jahre an der Umsetzung arbeitet, sondern dass es mehrere Jahre dauert, bis sich die Auswirkungen einstellen. Der Tourismus ist eine Sache, aber wir haben in Davos auch einen riesigen Forschungszweig und hier müssen wir auch daran arbeiten, dass wir das Bestehende halten, wenn nicht gar ausbauen können. Das ist ein zweites Standbein, das uns hilft.

WILHELM: Der Tourismus ist und wird auch auf unabsehbare Zeit hinaus das weit wichtigste Standbein bleiben. Das ist unbestritten. Was Davos aber praktisch von allen weiteren Tourismusorten unterscheidet, sind unsere anderen Standbeine wie der Forschungssektor. Diesem muss man Sorge tragen, ihn stärken und neue Arbeitsplätze schaffen. Man muss umtriebiger sein und den Forschungsplatz als solchen fördern, indem man ihn auch als Bildungsplatz positioniert, das ist entscheidend. Solche Chancen bestehen auch im Gesundheitsbereich. Davos beginnt jetzt auch damit, ein Kulturzentrum aufzubauen. All diese Säulen sind mit ihren Synergien zum Tourismus sehr wichtig.

Der amtierende Davoser Landammann Tarzisius Caviezel liefert eine gute Vorlage ab, der Finanzhaushalt präsentiert sich sauber. Er hat eine Steuersenkung für 2022/23 um vier Prozent in Aussicht gestellt. Würden Sie als neuer Landammann daran festhalten?

ENGLER: Nein. Das kann man in der jetzigen Situation vergessen. Vor einem Jahr hätte ich gesagt, dass das irgendwie geht.

WILHELM: Ich sage ja, das muss Ziel bleiben. Wir haben eine Finanzplanung, und die besitzt Gültigkeit. Es gibt für mich zwei finanzpolitische Ziele. Das Hochhalten der Investitionsfähigkeit und den vorgeesehenen Rückgang beim

Steuerfuss. Das müssen zwei Ziele sein, die nach wie vor aufrechterhalten bleiben. Es ist völlig klar, dass wir kurzfristig beobachten müssen, wie sich die Finanzaufgaben der Gemeinde entwickeln. Jetzt sehen wir noch nicht, wie viel Einbussen die Pandemie bei den Steuereinnahmen generieren wird. Wir können aber doch jetzt nicht sagen, dass wir eine komplette Kurskorrektur machen. Sobald wir harte Zahlen und Fakten auf dem Tisch haben, können wir allenfalls re-

«Eine Steuersenkung werden wir in den nächsten zwei, drei Jahren nicht durchführen können.»

Peter Engler

agieren.

ENGLER: Hierzu müssen wir doch ehrlich sein, da lügen wir den Bürger an. Ich bin derselben Meinung, dass man an Zielen festhalten soll. Wir wissen aber doch jetzt schon ganz klar, wir haben einen Logiernächteeinbruch, keine Kongresse, Handel und Gewerbe werden Einbrüche verzeichnen, viele waren in Kurzarbeit und erhielten nicht den vollen Lohn. Das führt zu Steuerausfällen. Eine Steuersenkung werden wir in den nächsten zwei, drei Jahren nicht durchführen können. Vielleicht sieht es in vier Jahren besser aus, als ich heute denke, dann bin ich sofort dabei. Aber wenn ich heute sage, ich halte daran fest, bin ich gegenüber dem Bürger nicht ehrlich.

Auch Südbünden hat ein Testcenter

Das Testcenter im Spital Oberengadin ist jetzt zum offiziellen Testcenter Südbündens erklärt worden.

von Fadrina Hofmann

Bereits seit März stehen vor dem Haupteingang des Spitals Oberengadin drei Container für Personen bereit, die sich auf Covid-19 testen lassen. «Insgesamt wurden darin seither über 2000 Covid-19-Tests durchgeführt und im Spital 84 positive Personen behandelt», schreibt die Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin (SGO) in einer Medienmitteilung. Nach dem ersten Lockdown und einer eher ruhigen Phase im Sommer werden seit September wieder mehr Abstriche im Container gemacht. Die Nachfrage schwankt zwischen drei und 30 Tests am Tag. «Sollte der Bedarf steigen, kann die Kapazität von heute 50 auf 150 Tests pro Tag ausgebaut werden», heisst es weiter.

Das Pendant zu Nordbünden

Ende Oktober haben die Verantwortlichen des Gesundheitsamts dem Spital Oberengadin den Auftrag erteilt, als offizielles Testcenter für Südbünden zu fungieren. «Das Kantonsspital Graubünden stellt das Pendant für Nordbünden», schreibt die SGO. Laut Geschäftsführer Beat Moll steht das Testcenter in Samedan für den Ausbau der Testkapazitäten bereit. «Die Zusammenarbeit sowohl mit dem Kantonalen Führungsstab als auch mit dem Gesundheitsamt ist seit Beginn der Pandemie sehr gut», meint Moll. Gute Erfahrungen hat das Spital Oberengadin

auch mit Terminvereinbarungen per Onlinetool gemacht.

Über den Online-Terminkalender melden sich Personen an, die Symptome wie Husten, Fieber etc. haben, vom Contact-Tracing-Team Graubünden aufgefordert wurden, einen Abstrich zu machen, oder für den Arbeitgeber oder eine Reise ein Testergebnis brauchen. «Bei Kindern bis zum 16. Altersjahr mit Symptomen oder für einen Abstrich ohne Symptome ist ein Anruf in der Praxis für Kinder- und Jugendmedizin Oberengadin notwendig», so das Spital Oberengadin. Dort werde entschieden, ob ein Kind in der Praxis oder im Container getestet werde.

Das Fachpersonal testet

Die PCR-Tests führen geschulte medizinische Fachpersonen durch. «Dabei darf das Spital Oberengadin auf die zusätzliche Unterstützung ehemaliger Unterassistenten beziehungsweise künftiger Assistenzärztinnen zählen», heisst es in der Mitteilung. Das ärztliche medizinische Team des Spitals Oberengadin könne jederzeit hinzugezogen werden und zum Beispiel eine Hospitalisation einleiten.

Die Testergebnisse werden im negativen Fall per SMS und im positiven Fall per Anruf durch das Container-Testteams mitgeteilt. «Sobald die Schnelltests sicher und verlässlich zur Verfügung stehen, werden auch diese im Testcenter Spital Oberengadin eingesetzt», schreibt die SGO.

Kanton unterstützt Casa Carigiet

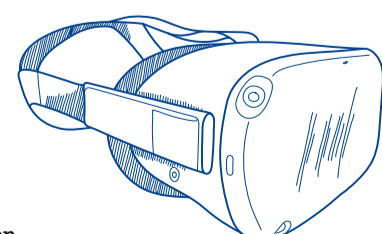
Die Bündner Regierung spricht dem Verein Uniu Trun Cultura für die Instandsetzung des Bürgerhauses Casa Carigiet einen Beitrag von rund 96 500 Franken. Dies gab die Ständekanzlei gestern bekannt. Das Vorhaben erhalte zudem finanzielle Unterstützung vom Bund in derselben Höhe. Das Geburtshaus der bekannten Künstler Alois und Zarli Carigiet in Trun soll unter kantonalen Denkmalschutz gestellt werden. Zuvor muss das Gebäude, das am 19. Februar 2019 durch ein Feuer stark beschädigt worden war, wieder instand gesetzt werden. Der Verein Trun Cultura kaufte das Gebäude: Er will es wieder aufbauen – als Museum soll es der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Casa Carigiet – früher Casa Casanova – steht an prominenter Lage an der westlichen Einfahrt des Dorfs und prägt das Ortsbild von Trun massgeblich mit. (red)

Grünes Licht für Hamilton

Die Medizinaltechnikfirma Hamilton kann ihre Ausbaupläne in Domat/Ems vorantreiben. Wie es in einer Mitteilung von gestern heisst, genehmigt die Bündner Regierung den Entwurf eines Kaufvertrags zwischen der Bürgergemeinde Domat/Ems und der Hamilton Bonaduz AG für eine Landabgabe im Industriepark Vial. Auf dem Grundstück mit einer Fläche von 14 087 Quadratmetern will Hamilton zwei neue Gebäude errichten. In einer ersten Phase investiert das Unternehmen rund 25 Millionen Franken für die Schaffung von Lager- und Produktionsfläche. Dabei entstehen laut Mitteilung rund 200 neue Arbeitsplätze. Mit dem Bau des zweiten Neubaus soll im Jahr 2022 begonnen werden. Dabei werden für 40 Millionen Franken insbesondere Produktions- und Büroräumlichkeiten geschaffen, welche weitere 500 Arbeitsplätze generieren. (red)

INSERAT

Schon Virtual Reality in der Diavolezza erlebt?



Jetzt besuchen.
gkb2020.ch/virtual

#gkb2020 Graubündner Kantonalbank

Bild Olivia Aebli-Item